

Mehr Leistungsförderung in der Schule

Der Opfiker FDP-Gemeinderat Peter Bühler stellt sich am 3. April auf der freisinnigen Liste zur Wahl in den Kantonsrat. Der 53jährige, gebürtige Opfiker war von 1990 bis 2000 Mitglied des Gemeinderats und 1996/97 auch dessen Präsident und wurde nach zehnjährigem Unterbruch von einem Jahr wieder ins Opfiker Parlament gewählt. Seither ist er Präsident der Rechnungsprüfungskommission. Wir fragten Peter Bühler nach seinen Vorstellungen, welche er als Mitglied des Kantonsrats dort einbringen und vertreten möchte.

In welchen Bereichen der kantonalen Politik möchtest Du Dich besonders engagieren?

Peter Bühler: Ich sehe mich als recht vielseitig interessierter Politiker und möchte mich ungern als Spezialist für einen Teilbereich profilieren. Besonders am Herzen liegen mir die Schule und dabei vor allem die Schnittstelle zwischen Schule und Berufslehre und die Verkehrspolitik. Als Opfiker Parlamentarier fühle ich mich aber auch quasi automatisch von Themen wie der Flughafenpolitik, der Arbeitslosigkeit oder der Ausländer- und Integrationspolitik angesprochen.

Welche Ziele verfolgst Du in der Schulpolitik?

Als Leiter eines Betriebs mit zahlreichen Lehrlingen mache ich im Alltag immer wieder Erfahrungen, die letztlich auf problematische Entwicklungen in der Volksschule zurückgehen. Beispielsweise sind die Noten von Schülern aus verschiedenen Gemeinden schlecht miteinander vergleichbar und deshalb nur bedingt aussagekräftig. Auch die Einhaltung der Lehrpläne lässt zumindest auf der Oberstufe zu wünschen übrig. Man kann nicht ohne weiteres davon ausgehen, dass in einem bestimmten Zeitraum die Schüler verschiedener Klassen oder Schulen etwa gleich weit sind in der Behandlung von Lerninhalten. Handlungsbedarf sehe ich auch in der Ausgestaltung der Oberstufe, die mit den heutigen Konzepten zwar durchlässiger wurde und wohl auch eine bessere, individuelle Förderung ermöglicht als früher, insgesamt aber eben auch verwässert wurde. Ausserdem halte ich den immer höheren Anteil von Mittelschülern für ungesund. Gerade hier könnte die Politik korrigierend eingreifen und damit nicht nur die Qualität der Oberstufe, sondern auch jene der Maturanden erhöhen. Generell sollte die Schule sich stärker an der Leistungsförderung der Schüler – auch mittels Förderung besserer Schüler – orientieren. Einige Anstrengungen gehen zwar heute in diese Richtung, aber offensichtlich genügen sie noch nicht.

Mit seinem hohen Ausländeranteil ist gerade Opfikon in einer sehr speziellen Situation, auch in Bezug auf die Schule. Wie könnte der Kanton zu einer Verbesserung beitragen?

Dass wir hier ein strukturelles Problem haben, ist klar. Ich plädiere eindeutig für eine frühe Integration fremdsprachiger Kinder, die bereits im Vorschulalter ansetzen sollte.

Solange dies nicht geschieht, haben nicht nur diese Kinder schlechtere Chancen, sondern auch die Klasse leidet unter den Diskrepanzen zwischen den Schülern. Das ist aber ein aufwändiger Weg, und es kostet letztlich auch sehr viel Geld. In diesen Bereichen tut der Kanton nach meiner Meinung zu wenig und lässt die betroffenen Gemeinden ziemlich allein. Ausserdem hat der Kanton die Tendenz, immer alle Gemeinden – allenfalls mit Ausnahme der beiden Grossstädte – gleich behandeln zu wollen. Es führt zwangsläufig zu ungenügenden Resultaten, wenn eine Gemeinde mit einem halben Dutzend solcher Schüler die gleichen Pflichten erfüllen und die gleiche Förderung erhalten soll wie eine solche mit einigen Hundert. Die eine muss dann viel mehr als nötig leisten, die andere wird praktisch allein gelassen. In diesem Zusammenhang würde ich auch eine stärkere Einbindung und Verpflichtung der Eltern gegenüber der Schule befürworten.

Du hast die Verkehrspolitik angesprochen. Wo siehst Du Handlungsbedarf?

Sowohl das Strassennetz als auch das öffentliche Verkehrsnetz sind heute überlastet. Offensichtlich können wir in der Planung und Realisierung der Infrastruktur den Bedürfnissen der Bevölkerung kaum folgen. In beiden Bereichen reichen einfach die Kapazitäten nicht aus. Es ist im Grunde genommen nur eine Frage der Prioritäten, hier der Wirklichkeit wieder etwas besser Rechnung zu tragen.

Als Flughafen-Nachbar dürfte Dir auch die Fluglärm-Diskussion nahe liegen?

Für mich ist der Flughafen primär ein wichtiger Motor des Kantons Zürich. Er bietet Standortqualität auch für die Einwohner und ist ein gewichtiger Wirtschaftsfaktor. Ich bin durchaus der Meinung, dass die negativen Begleiterscheinungen, darunter der Fluglärm, eingedämmt und kontrolliert werden sollen. Wir würden uns aber keinen Gefallen tun, wenn wir den Flughafen strangulieren. Gerade in Opfikon, wo die Belastungen ja wirklich sehr gross sind, scheint mir diese Einsicht weit verbreitet zu sein. Persönlich kann ich jedenfalls mit der heutigen Situation um den Flughafen gut leben. Schade ist, dass das Image der Region unter der Fluglärmfrage stark gelitten hat. Es ist aber sicher kein Ausweg, die Entwicklung der Flughafengemeinden zu hemmen, weil man glaubt, nur so die Entwicklungsmöglichkeiten des Flughafens selbst wahren zu können.

Wo könntest Du Dich spezifisch für Opfiker Interessen engagieren?

Zuvorderst steht da natürlich der Finanzausgleich. Dieser berücksichtigt die Lasten einer Gemeinde überhaupt nicht. Opfikon ist mit einer guten Steuerkraft, aber hohen Belastungen durch Sozialfälle, Arbeitslosigkeit oder Schule als Folge einer sehr heterogenen Bevölkerung natürlich keine typische Gemeinde. Ein gutes Ausgleichskonzept müsste aber solche Ausnahmefälle auffangen können. Nicht unbedingt ein Opfiker Thema, aber im Moment gerade ein akutes Problem ist die Unterbringung von Asylbewerbern. Ich würde gegenüber der heutigen, gleichmässigen Verteilung auf die Gemeinden eine Konzentration auf wenige Standorte bevorzugen. Zumindest sollten Gemeinden mit ohnehin schon grossen Belastungen durch eine schwierige Zusammensetzung der Bevölkerung wenigstens in diesem Bereich etwas entlastet werden.